

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 34.

Winnenden, Dienstag den 25. März

1890.

Abonnements-Einladung.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“

mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatts“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann und uns für das Interesse unserer verehrten Leser passend erscheint, gratis offen.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Vergabung von Bauarbeiten.



Auf die diesseit. Jahresbauarbeiten, soweit sie sich zur Veraccoridung eignen, bezw. dazu bestimmt sind, werden schriftliche, versiegelte und portofreie Offerte bis 31. ds. einschließlich angenommen und können die Ueberschläge, das Preisverzeichnis und das Bedingnißheft

auf dem Bauamtsbureau den 24. und 25. ds. vormittags,
bei der Bahnmeisterei Winnenden den 26. und 27. „ „
„ „ „ „ Gaildorf den 28. und 29. „ „

eingesehen werden.

Die einschläg. Offerte haben auch für die Inventar-Neuanschaffung und Unterhaltung zu gelten.
B a n n u n g, den 20. März 1890.

K. Betriebsbauramt:
H e r r m a n n.



Feuerwehr Winnenden.

Am Dienstag d. 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr haben auszurücken: Steiger-, Rettungs-, Fluchtungs-, Schlauchleger-, Hydranten- und Wachmannschaft, sowie sämmtl. Spritzenmannschaft. Sammlung Marktplatz. Das Kommando.

Latinschule Winnenden.

Die Aufnahmeprüfung in die Kollaboratur- und Präzeptoratsklasse findet Mittwoch den 26. März, von 8 Uhr morgens an statt. Diejenigen Schüler, welche in die Kollaboraturklasse eintreten wollen, haben ihr Diktat- und Schönschreibheft, sowie ein Zeugnis von ihrem bisherigen Lehrer mitzubringen. — Wenn ein Schüler später in eine größere Anstalt übertreten will, so empfiehlt es sich für ihn schon mit 8 Jahren in die Latinschule einzutreten.
Winnenden, 21. März 1890.
Präzeptor Remminger.

Winnenden.

30 Zentner
6 Zentner
Heu S Oehnd
hohes Kleeheu
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Die Stelle eines Viehwärterers

wird bis 21. April ds. Js. erledigt und soll mit einem ledigen Manne besetzt werden, der mit der Pflege von Rindvieh und von Schweinen vollkommen vertraut ist. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station jährlich 220 Mk.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über seitherige Thätigkeit und gutes Prädikat womöglich persönlich melden bei der

K. Dekonomie-Verwaltung:
A u c h.

Verkauf.

Am Donnerstag den 27. März

kommen in der K. Heil- und Pflanzanstalt nachmittags 2 Uhr im Aufstreich zum Verkauf:

9 alte noch brauchbare Oefen, altes Gußeisen, Schmiedeeisen, 4 große noch brauchbare Luftsauger in Blech, Gitter, Fenster, Thüren, Läden und altes Bauholz.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 29. März, mittags 1 Uhr

aus dem Staatswald Königsbrunn:

10 Wagnereichen mit 2,16 Festm., Am. 3 eichene Prügel, 6 buchene Prügel, 2 birkenne Prügel, 2 aspene Anbruch, 1 forschene Scheiter, 56 dto. Prügel und Anbruch, 1190 buchene Wellen (Stangenholz), 1 Los eichenes Meißig. Zusammenkunft um 1 Uhr im Untreuhau auf dem Gausstierten Weg.

Realschule.

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet am nächsten Freitag den 28. März um 2 Uhr in der Realschule statt. Prüfungsfächer sind Lesen, Diktat und Rechnen. Das normale Eintrittsalter ist das 11. Lebensjahr. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag den 17. April.

Winnenden, 24. März.

Reallehrer Lotterer.

Winnenden.

Der heute Dienstag den 25., morgens 8 Uhr im Realschulgebäude stattfindenden

Lehrlingsprüfung

sind die Lehrherren und die Gewerbetreibenden überhaupt freundlich eingeladen beizuwohnen.

Der Vorstand des Gewerbevereins:

A. Binz.

Ein geordnetes, kräftiges

Dienstmädchen

vom Lande, 15—16 Jahre alt, wird für sofort nach Waiblingen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion ds. Bl.

Conditorelehrling-Gesuch.

Einem jungen Mann ist Gelegenheit geboten, sich in der Conditorei tüchtig auszubilden. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
Im Putzmachen
 empfiehlt sich unter Zusicherung
 schneller Bedienung und billiger
 Preise
Alara Rutherford,
 im Hause des Hrn. W. Groß,
 Mühlbörstraße Nr. 82.
Ältere Hüte
 werden frisch aufgerichtet und das
 noch brauchbare Material wieder
 verwendet.

Winnenden.
Prima
Wasserharz
 zum emden empfiehlt billigt
Lang, Seiler.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden
Most
 Hausstrunks
 nötigen Substanzen liefert
 ohne Zucker
 franco f. Mk. 3.25
 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
 Stedborn und Himmelhofen
 (Schweiz)
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke!



Niederlagen in Winnenden: **Apoth. Schmid; Stetten i. N.: Apotheker Krauß; Schorndorf: G. Moser am Bahnhof; Feuerbach: Apoth. Schrader.**

HOLLAND - AMERIKA.

Niederländisch
 Amerikanische
 Dampfschiff-
 fahrts-Gesellschaft.

Linie Nord-Amerika.
 Abfahrt jede Woche nach
NEWYORK.

Linie Süd-Amerika.
 Abfahrt jeden Monat nach
 Montevideo u. Buenos-Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer
 haben ausgezeichnete Einrichtungen für
 I. II. und III. Klasse-Passagiers.

Beste Beförderung. Vorzügliche
 Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen
 die Direktion in Rotterdam.
 Die Generalagenten:

**Ranger & Weber, Heilbronn,
 Hermann Anselm & Co.,
 Stuttgart,**
 sowie deren Agent:

Gottl. Weiß in Waiblingen.

Winnenden.
 Bei Unterzeichnetem können Bestellungen
 auf schönes, durreres Buchenes
Scheiterholz
 gemacht werden.
W. Bihlmaier, Schuhmacher.

5 öfen.
250 Mark
 sind gegen gefällige Sicherheit sogleich auszuleihen von der
Gemeindepflege.

Die Lederhandlung von Chr. Reutter
Winnenden
 empfiehlt in großer Auswahl
Herren-, Damen-, Kitt-, Knopf u. Kinderschäfte
 zu billigen Preisen und guter Qualität.

Winnenden.
Gyps und Gypserrohr.
 Von der J. Reppeler'schen Dampfgypsfabrik Cannstatt empfiehlt
 primagutgebrannten und feingemahlten Arbeitsgyps
G. Eppinger,
 Holz- und Gypsniederlage.

Winnenden.
Zur Aussaat
 empfiehlt
Kleesamen, hohen und dreiblättrig,
 in reifem und gereinigter Ware billigt
G. Gerhardt.

Winnenden.
Abgeschossene
Herren-Kleider
 können unzertrennt nach bewährter Methode
 und neuester Einrichtung schön und sauber,
 ohne abzufärben, billigst hergestellt werden bei
Kurz, Färber.
Kleider-Färberei.
 Reichhaltige Musterkarte moderner Farben.
 Acht blauleinene fertige Schürze
 Blauen Zwisch zu Pferddecken
 Gelbe Schürze 10% ermäßigt
Strick-Garn
 empfiehlt äußerst billig der Obige.



Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
 à 2 Mark
 Hauptgewinn ein Biererzug nebst Wagen und Geschirren,
 Ziehung am 24. April 1890,

Heilbronner Kirchenbau-Loose II. Serie
 à 1 Mark
 sind zu haben in der
 Buchdruckerei **Winnenden.**

Winnenden.
7 Zentner unberegnetes
Heu u. Stroh
 hat zu verkaufen
Strähle, Rüfer.

Winnenden.
 Ein ordentliches
Mädchen
 für Haus- und Feldgeschäft findet Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Ungefähr 18 Zentner
Heu und Stroh
 hat zu verkaufen
Messerschmied Gieser.

Winnenden.
2300 Mark
 Pflegschaftsgeld hat in zwei oder mehreren
 Posten auszuleihen
Messerschmied Gieser.

Winnenden.
 Einen kräftigen Jungen nimmt in die
Lehre
W. Schweizer, Maler.

Leutenbach.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns hiemit, alle
 unsere Freunde und Bekannte,
 bei denen wir nicht persönlich
 erscheinen konnten, zu unserer am
Dienstag den 25. März
 im Gasthaus **J. Löwen**
 dahier stattfindenden Hochzeits-
 feier freundlichst einzuladen.
 Der Bräutigam:
Heinrich Frank
 von Bregener.
 Die Braut:
Friederike Keller.
 Obiger Einladung anschließend
 ladet ebenfalls zu zahlreichem
 Besuch freundlichst ein
Ulrich J. Löwen.

Weiler J. Stein.
Hochzeits-
Einladung.
 Freunde und Bekannte, bei
 denen wir unsere Anwesenheit
 nicht persönlich machen konnten,
 erlauben wir uns hiemit zu
 unserer am **Dienstag den**
25. März im Gasthaus zum
Lamm hier stattfindenden
 Hochzeitsfeier freundlichst ein-
 zuladen.
 Der Bräutigam:
Chr. Galgenmaier.
 Die Braut:
Louise Krauter.
 Der Hochzeitsvater:
Chr. Galgenmaier,
 Rüfer.
 Obiger Einladung anschließend
 ladet ebenfalls zu zahlreichem
 Besuch freundlichst ein
Schwaderer J. Lamm.

Lehrverträge
 empfiehlt **E. Huss.**
 Von Kräft. Autoritäten bestens empfohlen!



Deutsche
SCHAUMWEIN-
FABRIK
WACHENHEIM
 (Rheinpfalz)
 empfiehlt ihre durch
 natürliche Gährung
 hergestellten
Schaumweine.
 Generaldepôt
 für Württemberg und
 Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen
 in Stuttgart.
 Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Landesnachrichten.

— **Se. Maj.** der König hat zum dienstausführenden
 Amtsrichter bei dem Amtsgericht Nagold den Amts-
 richter Kapff in Leonberg und zum dienstausführenden
 Amtsrichter bei dem U. G. Waldsee den Amtsrichter
 Sez von Ravensburg, Hilfsrichter bei dem Landgericht
 daselbst, je unter Verleihung des Titels Oberamtsrichter,
 Johann zum Amtsrichter in Neckarjahn den Justizreferendar
 1. Kl. Sailer, Amtsanwalt und Hilfsrichter in Waib-
 lingen, zum Hilfsstaatsanwalt in Ravensburg den Justiz-
 referendar 1. Kl. Mettinger, stellvertr. Amtsrichter da-
 selbst, und zum Amtsrichter in Weinsberg den Justiz-
 referendar 1. Kl. Jäger, Hilfsrichter in Tübingen, ernannt.

— Der Expedient Fath in Maulbronn wurde auf
 eine Expedientenstelle in Stuttgart seinem Ansuchen ent-
 sprechend versetzt, der Eisenbahngelhilfe Freitag in Gf-
 lingen auf eine Expedientenstelle in Waldsee, der Eisen-
 bahngelhilfe König in Nagold auf eine Expedientenstelle
 in Breiten und der Eisenbahngelhilfe Ohno in Gingen
 a. T. auf eine Expedientenstelle das. befördert.
 Schullehrer Reusch in Beutelsbach ist in den Ruhe-
 stand versetzt worden.
 Diensterledigungen: Die Amtsnotarstelle in Dops-
 ingen, M. T. 8 Tage; die Schulstelle in Dottingen, Bez.
 Württemberg, Einf. 978 M. neben fr. Wohnung und der
 gesetzlichen Belohnung für Abt. Unterricht; die Amtsrichter-
 stellen in Leonberg und Ravensburg, die Stelle eines

Oberpostsekretärs bei der Generaldirektion der Posten
 und Telegrafen, M. T. je 8 Tage; die 1. Mädchenmittel-
 schulstelle zu Ludwigsburg, Einf. 1675 M. neben freier
 Wohnung, M. T. 14 Tage.
 Gestorben: 20. März zu Stuttgart Rechnungs-
 rat Karl Dietrich; 21. März zu Stuttgart Hofrat Fr.
 Schönhardt, Perm. Konsulent der Wirt. Sparkasse,
 60 J. a.
 × **Winnenden, 24. März.** Eine unge-
 mein große Zahl von freisinnigen Wählern aus
 Stadt und Bezirk versammelte sich gestern nach-
 mittag halb 3 Uhr in dem Saale des Gasthofs

z. Hirsch, um unsern Reichstagsabgeordneten, Bankdirektor und Landtagsabgeordneten Schnaidt in Ludwigsburg, zu begrüßen und seinen Ausführungen zu folgen. Auch viele Freunde aus dem vorderen Bezirk hatten sich eingefunden, so daß der Saal die Teilnehmer an der Versammlung bei weitem nicht fassen konnte. Nachdem Hr. Kaufmann Binz die Versammlung als Vorsitzender eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, nahm Hr. Reichst.-Abg. Schnaidt das Wort und sprach den Wählern seinen Dank aus für das große Vertrauen, welches sie ihm ohne sein Zutun geschenkt haben, er freue sich mit ihnen des Sieges, aber nicht um die Gegner zu verunglimpfen. Hierauf verbreitete er sich über die Aufgaben des Reichstags, in welchem er mit Ernst und dem Bewußtsein der Verantwortung nach seiner Ueberzeugung wirken und allen Wählern gerecht zu werden suchen werde. Sein Hoch galt dem Wohlergehen des freien deutschen Vaterlandes. Hr. Binz sprach dem Abgeordneten den Dank aus und brachte ein Hoch auf denselben aus, in das die Versammlung stürmisch einstimmte. Nachdem noch verschiedene Reden gehalten und Toaste ausgebracht wurden, redete Hr. Engel aus Stuttgart insbesondere den Orts- und Bezirksvereinen das Wort und forderte zur Gründung von solchen auf, worauf auch durch sofortige Unterzeichnung ca. 140 Anwesende ihren Beitritt erklärten, womit die Versammlung ihren Schluß fand. — Abends 6 1/2 Uhr wurde im Gasthaus z. Schwanen in Wablingen noch eine weitere Versammlung abgehalten, welche ebenfalls sehr zahlreich besucht war und viele Anwesende durch Unterschrift ihren Beitritt zu einem Bezirksvolksverein erklärten.

Winnenden, 24. März. (Eingefendet.) Gestern beehrte uns unser neugewählter Reichstagsabgeordneter Herr Schnaidt aus Ludwigsburg mit einem Besuch und versammelten sich seine Wähler im Gasthof zum Hirsch, um die Ansichten ihres Abgeordneten nach der Wahl kennen zu lernen. Da die Räumlichkeiten lange nicht ausreichten, um die Besuchenden aufzunehmen und für viele die Möglichkeit nicht vorhanden war, um Herrn Schnaidt selbst zu hören, so wollen wir denselben einiges aus seiner Rede mitteilen, damit sie sich auch ein Urteil über den Mann bilden können, welchem sie die höchste Ehre eines Bürgers, das Mandat eines Reichstagsabgeordneten übertragen haben. Nachdem sich Herr Schnaidt für das unbedingte Vertrauen herzlich bedankt hatte, führte er aus, daß er sich wohl bemüht sei, welche Verantwortlichkeit er mit dem Mandat übernommen habe, aber er habe auch den guten Willen, seine Verpflichtungen gewissenlich zu erfüllen, er wisse wohl, daß der Ausdruck der Wahl nicht seiner Person gelte, sondern der Sache, für welche er in seiner ganzen politischen Laufbahn voll und ganz eingetreten sei, nämlich der Sache der Volkspartei, auf deren Programm er gewählt sei. Die Versammlung sei berechtigt, seine Grundsätze kennen zu lernen und da könne er sagen, daß sein erster Grundsatz wurzele in der Religion; man brauche aber keine Angst zu haben, daß er ein Frömmel sei, er wolle nicht unter dem Schein der Frömmigkeit auf Kosten seiner Nebenmenschen seinen Vorteil suchen, auch sei er nicht eingenommen gegen Andersdenkende; es könne keiner etwas dafür, in welcher Religion er von seinen Eltern erzogen worden sei, aber ohne Religion sei der Mensch wie ein Baum ohne Wurzel oder wie ein Bau ohne Fundament und deshalb sei er auch gegen jede Ausnahme-Gesetzgebung. Er sei für Gleichheit und Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz und Freiheit in der Ordnung, deshalb wolle er den Satz anführen: „Seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat, aber mit dem Zusatz, daß die Obrigkeit über Recht und Gerechtigkeit, damit sie nicht verlustig gehe ihrer Gewalt.“ Leider sei es dabei nicht immer so bestellt, wie es sein sollte; ob es gerecht sei, daß unschuldig Verurteilte keinen Anspruch auf Entschädigung finden können, ob es gerecht sei, daß der Redakteur des Beobachters deshalb verhaftet wurde, weil er eine ungesekmäßige Handlung eines Beamten an das Tageslicht gezogen habe, ob es gerecht sei, daß Polizeispitzel gehalten werden, welche die Leute zu Gesetzesübertretungen überreden, um sie nachher anzeigen zu können. Er sei für Sparlichkeit im Reichshaushalt und da könne Vieles geschehen. Nicht antasten wolle er aber seine Partei die Schlagfertigkeit der Armee und es sei ein

großes Unrecht, daß die Anhänger der Volkspartei von den Gegnern immer als Reichsfeinde dem Volke verleumdet werden, wir alle wollen die Wohlfahrt des ganzen Volks und es sei immer so gewesen, daß da, wo es dem Volke wohl gehe, auch die Regenten am besten dabei stehen und so sei die Volkspartei auch eine Partei für König und Kaiser. Ohne die Sicherheit des Vaterlandes zu gefährden, sei eine Herabsetzung der Militär-Präsenzzeit bei der Infanterie auf 2 Jahre möglich und diese Erleichterung werde nicht nur dem Reichshaushalt, sondern auch jeder Familie, welche Söhne beim Militär habe, zu gute kommen. Auch sei er gegen die zu frühzeitige Pensionierung junger und oft noch ganz tüchtiger Offiziere. Dann sei er noch für Schutz der Freiheit und des Geheimnisses der Wahlen und für Einführung von Wahl-Couvertz, damit nicht die Wahlvorsteher einen Druck auf die Wähler durch das sichtliche Besühlen und Mustern der Stimmzettel ausüben können, jeder Wähler habe das Recht, nach seiner Ueberzeugung zu wählen und dürfe nicht durch Beeinflussung der Beamten oder Arbeitgeber daran verhindert werden, es existire so oft die irrige Ansicht, daß der Beamte meine, er sei der Staat, der Geistliche, er sei die Kirche und der Schultzeiß, er sei die Gemeinde, während alle doch nur Diener des Staats, also des Volkes seien. Er werde seine Pflicht im Reichstag treu erfüllen, aber die Wähler haben auch Verpflichtungen und dürfen nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern sollen sich fest zusammenschließen, damit ihr Abgeordneter einen festen Rückhalt an ihnen habe und um so sicherer im Reichstag für sie eintreten könne, er fordere sie auf, einen Volks-Verein zu gründen, damit sie in der Vereinigung stark bleiben und so schließe er seine Rede mit einem Hoch auf unser einiges und auf ein freies Deutschland.

Es lebe hoch!!!

Stuttgart, 22. März. Die Reichsschulkommission ist heute hier zusammengetreten zu einer mehrtägigen Konferenz. Württ. Mitglied der Komm. ist Direktor v. Dorn. Die Reichsschulkommission hat die Aufgabe, auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge zu begutachten, welche die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst bezwecken. Dieselbe besteht aus einem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern. Der Vorsitzende wird vom Reichskanzler, die übrigen Mitglieder werden von den zuständigen Bundesregierungen ernannt. Die Reichsschulkommission tritt in der Regel im Frühjahr und im Herbst zu einer Beratung zusammen.

Stuttgart, 21. März. In der vorgestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ist eine bekannter Thatsachen wegen auch für uns Württemberger wichtige Frage zur Erörterung gekommen. Es hat nämlich der Abg. Schmelzer den Kultusminister v. Götler, bei der Militärbehörde dahin zu wirken, daß die Einziehung von Studierenden zu Reserveübungen während der Ferien erfolge. Falls die Einziehung in die Monate Mai oder Juni, so gehe dem Studierenden ein volles Semester verloren. Der Kultusminister erwiderte, die Frage sei bereits zum Gegenstande wiederholter Erwägungen im Ministerium gemacht worden. Er könne mit Befriedigung konstatieren, daß bereits auf die Anregung einzelner Rektoren die kommandierenden Generale sich bereit erklärt hätten, bei der Einziehung der Studierenden so zu verfahren, daß sie keinen Nachteil haben. Bei dem Entgegenkommen der Militärverwaltung sei zu hoffen, daß auch eine allgemeine Anordnung in dieser Richtung ergehen werde. Darnach steht zu hoffen, daß auch bei unserm Korps eine Maßregel, welche von allen Beteiligten sehr hart empfunden wurde, aufgegeben werden wird.

Stuttgart, 21. März. Auf den württ. Staatsbahnen sind im Januar bei einer Betriebslänge von 1600,04 Kilom., wovon 1357,37 eingeleistet sind, 8 Unfälle vorgekommen. Darunter befanden sich 3 Entgleisungen auf Stationen und 5 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind 1 Reisender und 5 Bahnbeamte verunglückt. Eine Person starb, die anderen waren unerheblich verletzt. Außerdem wurden 5 Eisenbahnfahrzeuge beschädigt. Im Betrieb der gesamten deutschen Bahnen wurden laut Nachweis des Reichsbahnamtes 2 Reisende und 32 Bahnbeamte getötet, verletzt wurden bei den Unfällen 5 Reisende und 34 Bahnbeamte. Im ganzen waren auf deutschen Bahnen im Januar 251 Unfälle vorgekommen, davon Ent-

gleisungen auf freier Strecke 14, in Stationen 29, Zusammenstöße auf freier Strecke 5, in Stationen 22.

Stuttgart, 22. März. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde am Dienstag früh halb 7 Uhr in einer Bretterhütte am sogen. Zigeunergäßchen (Fußweg von Stuttgart nach Bothnang) im Vogelsangthal die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, eingewickelt in eine ältere rot- und weißfarbige Zeugleischürze, eine alte schwarze Taille und ein Stück Zeitungspapier. Nach dem Ergebnis der Sektion ist das Kind durch tiefgehende Schnitte mit einem scharf schneidenden Werkzeug in das Gesicht und die Bauchgegend getötet worden und zwar kurze Zeit nach der Geburt. Aus den an der Leiche vorhandenen Verwesungszeichen ist zu schließen, daß der Tod des Kindes schon vor mehreren Tagen eingetreten war.

Stuttgart, 22. März. Bei der Schornborfer Zugentgleisung hat, wie aus Schornborf gemeldet wird, Oberamtmann Einzelbach eine leichte Verletzung am Kopfe erhalten. Vom Zugpersonal erlitt Heizer Weimer eine Quetschung des linken Schenkels, Zugmeister Bengert starke Quetschungen am Kopf und Brust, sowie der Schaffner Borscht eine Quetschung des Unterleifers.

Stuttgart, 21. März. Bei Gastwirt F. Hirsch „Zur Eisenbahn“, Friedrichstraße 40, wurde gestern während des Mittagessens in seinem oberen Privatzimmer eingebrochen und aus dem Sekretär über 1000 M gestohlen. Verdächtig ist ein Gast, der, sehr fein gekleidet, schon mehrere Tage daselbst logierte.

Stuttgart, 20. März. Ein eigentümlicher Unfall passierte kürzlich dem Fabrikarbeiter A. Herrschel aus Cannstatt, welcher auf dem Hemschhof bei Ludwigsbafen a. Rh. beschäftigt ist. Derselbe wollte seinen Kameraden gegenüber den Beweis führen, daß ihm Opium nichts schade. Er genoss ein Fläschchen voll Opium, welches ein Kranker in kleinen Dosen nach und nach nehmen sollte, auf einmal und war binnen kürzester Zeit eine Leiche.

Eßlingen, 20. März. Gestern nacht 8 Uhr brach in dem Bezirksort Deizisau ein Brand, als zweiter in kurzer Zeit aus. Denselben fielen zwei in der Nähe des Rathauses stehende, mit Futter gefüllte große Scheuern vollständig zum Opfer und einige Wohnhäuser wurden leicht beschädigt. Den von Plochingen, Altbach, Königen, Bertheim und Deizisau selbst hilfreich herbeigeeilten Feuerwehren und dem glücklichen Umstande, daß gerade Ostwind ging, welcher größere Dimensionen des Brandes dadurch verhinderte, daß er die Feuerlöse auf das freie Feld trieb, war es zu verdanken, daß der Brand etwa um Mitternacht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer entstand in bis jetzt unerklärter Weise in einer der Scheuern und dürfte sich der Schaden vermutlich auf ca. 5000 M belaufen.

Eßlinger Berge, 20. März. Durch die Häuser schleicht der Kinderfeind Scharlach, nicht selten gepaart mit der tödtlichen Diphtheritis. In Wüßlinghausen starben in ganz kurzer Zeit in einem Hause ein 10- und ein 5jähriges Kind. Dem letzteren konnte niemand der Angehörigen das letzte Geleite geben, weil die ganze Familie krank lag. Gefährliche Halsleiden sind sehr häufig.

Dwen, 19. März. Gegen mittag ereignete sich, wie der Teckbote berichtet, ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. In der Küche der Wittwe K. in der Wohlhoffe wohnend, brach mit derselben eine Feinsplatt. Die Frau fiel mit derselben in den etwa 2 m tiefen Keller. Nachbarn fanden die Bedauernswerte in gebückter Stellung liegend, den Kopf zwischen den Füßen, nach vorn gebückt — tot. Am Hinterkopf besaßen sich 2 Böcher.

— Die Abhaltung des auf den 26. März fallenden Viehmarktes in Heilbronn ist durch Verfügung der Königl. Kreisregierung wegen der Klauenseuche verboten worden. Es kommen deshalb die für diesen Tag vorgesehenen Personenzüge laut amtlicher Bekanntmachung nicht zur Ausführung.

Künzelsau, 21. März. Weil wahrscheinlich der Jägern nachstehende Jagdgeschichte für Jägerlatein gehalten werden möchte, so soll mit Namen gebient werden. Jagdpächter Wunderlich von Altringen entdeckte gestern auf der Gemarlung Hohenroth, M. Künzelsau, in einem Krähennest, das auf einem Felbbirnbaum stand, etwas Ungewöhnliches. Er schoß in das Nest und als Jagdbeute stürzte ein wohlgenährter Fuchs

heraus. Der Birnbaum hat einen Stamm von 1 1/2 Meter Höhe und ist an der Krone des Stammes reich mit Ästen versehen. Es ist nicht anders denkbar, als daß der Fuchs, da gegenwärtig in den Wäldungen der ganzen Gegend Laub gerecht wird, seine Ruhe nicht hatte und deshalb seine Ruhe in dem Krähennefte suchte und zu diesem Zwecke auf dem Baum kletterte.

Aus dem Oberamt Gaildorf, 20. März. (Zur Warnung.) Dieser Tage wurde in Rappoltsbrosen einer Magd von einem Pfeilschießenden Knaben durch einen Pfeilschuß ein Auge ausgehoben. Der Pfeil drang mit solcher Kraft ein, daß derselbe in der Augenhöhle stecken blieb. Dies eine Mahnung zur Vorsicht für die Jugend!

Disingen, O. A. Neresheim, 20. März. Diesen Morgen fand man unterhalb des hiesigen Orts in der Eggau einen Leichnam. Man erkannte in demselben einen ca. 50 Jahre alten Bürger aus dem benachbarten Dattenhausen, der tags zuvor in einigen Wirtschaften hier gezecht hatte und der wahrscheinlich auf dem Heimweg durch einen Unglücksfall in das Flößchen fiel. Näheres über seine Person ist bis jetzt nicht bekannt.

Tuttlingen, 20. März. Ein lohnender Erwerbszweig hat sich in neuester Zeit für einige hiesige Metzgermeister in dem Transport von geschlachteten Hammeln nach Paris eröffnet. In letzter Zeit wurden etwa 800 Stück versendet. Der gestern abgegangene Transport, welcher in eigens dazu eingerichteten Eisenbahnwagen erfolgte, belief sich auf 350 Stück. Die Köpfe und Eingeweide der Tiere werden hier verkauft und finden raschen Absatz.

Am 19. d. M. ist in Oberschwandorf, O. A. Nagold, ein stockiges Wollspinnereigebäude mit 2 Anbauten u. einem Holzschuppen abgebrannt und am selben Tage in Niedernau, O. A. Kottenburg, ein Wohn- und Oekonomiegebäude. Im ersten Fall wird Brandstiftung vermutet, im zweiten ist der Brand durch ein 6 Jahre altes Kind verursacht worden.

Ravensburg, 20. März. Der gestrige Josefsfeierabend sollte für eine hiesige Familie ein Tag des Schreckens und des Jammers werden. 5 Knaben fuhren nachmittags ohne Wissen ihrer Eltern mit einem Brett auf dem in der Nähe des sog. Wassertreters unfern der Stadt befindlichen Kleinen, aber tiefen Weiher. Die unruhigen Fahrer drängten sich plötzlich auf eine Seite, da schlug das Brett um und alle 5 stürzten in die nasse Flut. 4 konnten gerettet werden, 1, ein 10jähriger Knabe, wurde das Opfer. Nach stundelangem Suchen konnte derselbe endlich nachts 10 Uhr in das elterliche Heim gebracht werden; frisch und froh hatte er es nachmittags verlassen und als Leiche mußte er nun den jammernden, beinahe verzweifelnden Eltern übergeben werden.

Tagesberichte.

Berlin, 21. März. Gestern nachm. 3 Uhr wurden dem Fürsten Bismarck zu Berlin im Kanzlerhaufe folgende Laif. Schreiben durch den Vorstand des Zivilkabinetts, v. Lucanus, und den Vorstand des Militärkabinetts, General v. Hahnle überreicht:

Mein lieber Fürst! Mit tiefer Bewegung habe Ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, dem Gedanken, Mich von Ihnen zu trennen, bei unseren Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn Ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genötigt bin, Mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue Ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuches dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unerseßliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten. Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen Mich, daß weitere Verhüte, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche, indem Ich Ihnen hieneben den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht erteile, daß Ihr Rat und Ihre Thatkraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden. Ich habe es als eine der gnädigsten Tugenden in Meinem Leben betrachtet, daß Ich Sie bei

Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem deutschen Volke in dankbarer unvergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedenspolitik, die Ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unauslöschlichen Dankes zu versichern. Als Zeichen dieses Dankes verleihe Ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde Ich Ihnen Mein lebensgroßes Bildnis zugeben lassen. Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verkürzten Alters! In diesen Gesinnungen bleibe Ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundener dankbarer Kaiser und König. Wilhelm I. R. Berlin 20. März 1890. An den Fürsten v. Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus wie für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr in inniger Dankbarkeit der unauslöschlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um Meine Armee erworben haben. Mit weitblickender Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schweren Zeiten die für nötig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen helfen, auf welchen die Armee mit Gottes Hilfe von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Heldenmütigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat gethan, und seitdem bis auf diesen Tag sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen einzutreten, um unserem Volke die von den Vätern ererbte Wehrhaftigkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß Mich eins mit Meiner Armee, wenn Ich den Wunsch hege, den Mann, der so Großes geleistet, auch fernerhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu sehen. Ich erkenne Sie daher zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls und hoffe zu Gott, daß Sie Mir noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen. Berlin, 20. März 1890. Wilhelm. An den General der Kavallerie Fürsten v. Bismarck, à la suite des Kürassier-Regiments v. Seydlitz, Magdeburgisches Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Berlin, 22. März. Aus guter Quelle höre ich, daß Fürst Bismarck bereits Se. Maj. gebeten hat, ihn von der Führung des Herzogtitels zu entbinden. — Es bestätigt sich, daß Graf Herbert Bismarck gestern sein Entlassungsgesuch schriftlich eingereicht hat. — Die Arbeiterschulungskonferenz verläßt bezüglich der Sonntags- und Kinderarbeit dem Vernehmen nach sehr befriedigend und ergebnisreich. — Die Gerüchte vom Rücktritt mehrerer Minister dauern wohlbegründet fort, woran halbamtliche Bestreitungen nichts ändern.

Berlin, 20. März. Soweit die Blätter bereits Begrüßungs-Artikel für Caprivi bringen, drücken sie vorsichtiges Vertrauen und zurückhaltende Erwartung aus. Die Meldung, daß es sich in den Konferenzen mit den Korpskommandeuren beim Kaiser um eventuelle Abschaffung des Septennats und Einführung zweijähriger Dienstzeit gehandelt wird stark beachtet, erscheint aber zweifelhaft.

Berlin, 21. März. General v. Caprivi übernimmt heute die Geschäfte. Graf Herbert Bismarck dürfte später einen Botschafterposten erhalten. Die Erlasse des Kaisers machen allgemein einen ausgezeichneten Eindruck, zumal die Vertrauens- und Beibehaltung der Bismarck'schen Friedenspolitik. Die Differenzen zwischen dem Kaiser und Grafen Waldersee sind beigelegt. Mit der Frage der zweijährigen Dienstzeit hatte das Zermürnen nichts zu thun. Vielsach wird die baldige Aufhebung des Welfensfonds erwartet. — In Köpenick bei Berlin fanden gestern ernste sozialistische Unruhen statt, wobei ein Gendarm durch einen Revolverchuß getötet, ein anderer schwer verwundet worden sein soll. Angeblich mußte Militär requiriert werden.

Berlin, 21. März. Alle Meldungen über den Inhalt der Beratung der Korpskommandeure

werden offiziell als leere Vermutungen bezeichnet. Das Geheimnis werde streng gewahrt.

Berlin, 20. März. Die Verkürzung der Dienstzeit der Infanterie schon behufs Erzielung von Ersparnissen für andere dringende Militärzwecke soll in Frage stehen, ebenso andere Reformfragen auf militärischem Gebiet (Einjährigendienst).

Berlin, 21. März. Die Nordb. A. Z. schreibt in ihrem heutigen Abb. V. l.: Der Zusammentritt des neuen Reichstags soll, wie dormalen äußerlich verlautet, für Montag 14. April in Aussicht genommen sein.

Berlin, 22. März. Nächst der Uebereinstimmung der Mitglieder der Arbeiterschulungskonferenz über die Ausdehnung der Einrichtung der Fabrikinspektoren herrscht am meisten Uebereinstimmung darin, daß die Arbeit von Kindern unter 12 Jahren überhaupt verboten, solche von Kindern über 12 bis zum 14. oder 15. Jahr auf 6 Stunden den Tag bestimmt werden soll.

Aus der Schweiz, 19. März. In Sitten eingelangten Berichten zufolge soll der gestrige außerordentlich starke Schneefall fast überall auf den Oberwalliser Bergen die Verbindungen unterbrochen haben; die Simplonpost mußte unterwegs umkehren. Wie aus Brien gemeldet wird, steht das Dorf Saas-Grund in großer Lawinen-Gefahr. Die Bevölkerung macht sich zur gänzlichen Räumung des Ortes bereit.

Linz, 21. März. Gestern wurde Ober-Oesterreich von orkanartigen Stürmen heimgesucht. Das Wasser aus den Gmundener Seen wurde über das Gestade getrieben, die Uferbauten vernichtet, Wiesen und Felder überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich.

Rom, 20. März. Die untere Stadt sowie die Campagna steht unter Wasser. Die St. Paulskirche steht inmitten eines riesigen Sees. An den bedrohten Stellen des Tiberflusses halten Pioniere mit Pontons. Die Ripettabrüde ist bedroht. Die Tiberfluten führen zahlreiche Ertrunkene mit. Der Tiber steigt noch immer, das schlechte Wetter hält an.

Montpellier, 20. März. Divisionsgeneral Koch stürzte vom Pferde und blieb sofort tot.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 20. März 1890.

| Getreide- Gattung. | Voriger Nest. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös M. S. |
|-----------------------|------------------|----------------------|--------------------------|----------------|
| Dinkel. | Säcke — | Str. 184 | Säcke — | 1310 82 |
| Haber. | Säcke — | Str. 302 | Säcke — | 2492 22 |

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

| Getreide- Gattungen. | Höchst. | | Mittl. | | Niedst. | | Ge- stiegen. | | Ge- fallen. | |
|-------------------------|---------|----|--------|----|---------|----|-----------------|----|----------------|----|
| | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. |
| Bernen per Ctr. | — | — | 10 | 50 | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel " " | 7 | 20 | 7 | 10 | 6 | 97 | — | 15 | — | — |
| Haber " " | 8 | 40 | 8 | 25 | 8 | 13 | — | — | — | 04 |
| Gemisch " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sinforn per Ctr. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 2 | 60 | 2 | 40 | 2 | 20 | — | — | — | — |
| Mischling | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | 3 | — | 2 | 80 | — | — | — | — | — | — |
| Weizen | 4 | 20 | 4 | — | — | — | — | — | — | — |
| Ackerbohnen | 3 | — | 2 | 80 | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | 3 | 80 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Linfen | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Welschhorn | 2 | 60 | 2 | 40 | — | — | — | — | — | — |
| Wicken | 2 | 80 | 2 | 65 | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 1 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Liter Hirsen | — | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Pfund Butter | — | 90 | — | 80 | — | — | — | — | — | — |
| 1 Ctr. Stroh | 1 | 90 | 1 | 80 | — | — | — | — | — | — |
| 1 Ctr. Heu | 2 | 20 | — | — | — | — | — | — | — | — |

Bemerkungen.

Höchst. Niederst.
Dinkel 8 M. 30 S. 6 M. 40 S.
Haber 8 M. 70 S. 7 M. 20 S.

Brot-Preise:

2 Pfund weiß Brot 30 S., 4 Pfund schwarz Brot 48 S.,
1 Wecken 55 Gramm 3 S.

— Stuttgarter Kurse württembergischer Papiere vom 20. März 1890. 4 1/2 % Württ. Staatsobligationen 1879 103. b. u. B., 4 % do. 1875 103.40, 4 % do. 1880 103.60, 103.25, 4 % do. 1881/83 105.30, 105, 4 % do. 1857/61 101.75, 3 1/2 % Kreditverein-Sch. 99.75, 4 % Hypoth.-Pfd.-Br. 100, 4 % Württ. Vereinsbank 103, 102.75, 3 1/2 % Stuttgarter Stadtoblig. 99.60, Württ. Vereinsbank 124.80, Hohenzoll. Brauerei 197.

Die Frage der Zukunft ihrer Kinder

tritt jetzt, wo das Geläut der Konfirmationsglocken wieder der jungen Welt summend vorausklingt, in nebelhaften Formen von neuem an die Eltern in ihrer ganzen Dringlichkeit heran, und auf vielen Gemütern wird mit drückender Schwere die noch unbeantwortete Frage liegen: Was soll der Junge werden? Für unsere Mädchen brauchen wir, gottlob, so angstvoll nicht zu sorgen; für sie ist ja die Konfirmation kein Meilenstein von so bedeutungsvoller Wirksamkeit. Doch für den Knaben bedeutet der Tag, wo zum erstenmale das schwarze Kleid den jungen Körper deckt, den feierlichsten Augenblick des ganzen, bisher verflochtenen Daseins, den Eintritt ins Jünglingsalter und den Moment, in welchem in die Seele des Jünglings das Samentorn zu dem gelegt werden muß, was der Mann dereinst werden und bedeuten soll, und dieses Samentorn recht zu wählen, ist die schwere Aufgabe, welche die gegenwärtigen Tage vor der Konfirmation für so viele Eltern mit sich bringen. Und in der That ist sie schwer, denn ein jetzt falsch getroffener Schritt kann die ganze Zukunft unserer Kinder in Frage stellen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle recht dringend vor voreiligen und nicht hinreichend geprüften Beschlüssen warnen, vor allem aber und in vorberster Linie auf die Klippen der subjektiven Beurteilung der schwerwiegenden Frage aufmerksam machen. Nur allzu häufig kommt es vor, daß, weil der Vater sein Handwerk mit Glück betrieben hat, der Junge nun auch bestimmt wird, dasselbe zu ergreifen. Es giebt freilich Familien, in denen sich der gleiche Berufsweig seit mehreren Menschenaltern zum Glück der einzelnen Angehörigen in derselben Familie fortgeerbt hat, und namentlich in der kleineren Stadt werden solche Beispiele, weil sie in dem engeren Beobachtungskreise um so flagranter hervortreten, sehr leicht bestimmend für das Elternherz, wenn es, wie jetzt, sich in der Zwidmühle der Unentschlossenheit befindet. Da hilft man sich gar gern mit dem Troste aus aller Not: Der Junge hat während seines ganzen Lebens gesehen, wie es der Vater gemacht hat, ist in dem Handwerk gewissermaßen groß geworden, spielend hineingewachsen in manche seiner Schwierigkeiten — da kann es ihm ja nicht fehlschlagen! Dann wird dem Knaben die entsprechende Frage vorgelegt; das kindliche Gemüt, dessen Horizont über den Umkreis der Schulstube, des Spielplatzes und des sorglosen Lebens im Elternhause nicht hinausreicht, sagt in dem Bewußtsein des elterlichen Schutzes und in dem Gefühl, daß der Vater wohl das Rechte treffen werde, zum Teil auch berauscht von den Zukunfts träumen der Selbstständigkeit, meist ja, und so ist ein Schritt gethan, der möglicherweise die schlimmsten Folgen haben kann, weil der so erwählte Beruf den eigentlichen Fähigkeiten und Neigungen des zur wirklichen Erkenntnis weit später erst erwachenden Karakters nicht entspricht. — Ähnlich ist es mit jeder anderen subjektiven Entscheidung der Frage, welche die Eltern den Knaben zu einem Berufe bestimmen läßt, dem seine Fähigkeiten und Neigungen so gar nicht entsprechen. Es ist ja, nur um ein Beispiel anzuführen, wohl begreiflich, daß das Mutterherz eine tiefe Befriedigung, eine unendliche Freude bei dem Gedanken empfinden mag, den Sohn einstmal im Talar auf der Kanzel zu sehen, seine Stimme das göttliche Wort verkünden zu hören, aber sehr häufig ereignet es sich, daß gerade dieser, von der mütterlichen Sorge und Liebe für die Predigerlaufbahn bestimmte Sohn in seinen Anlagen vielmehr Berechtigung dazu zeigt, das Winkelmaß oder den Meißel mit Glück in die Hand zu nehmen. Und deshalb möchten wir zum Schlusse dieses allerdings nur fliegenden Hinblicks auf die schwerwiegende Frage allen Eltern den warnenden Rat erteilen: Entscheidet nicht zu schnell! Prüfet sorgsam und unparteiisch die Fähigkeiten Eures Sohnes, suchet verstoßen seine Neigungen zu erforschen, und zwar ohne ihn durch die brüste Frage „Was willst Du werden?“ zu verwirren, und erforschet in vorsichtig geführten Gesprächen seine Vorstellungen von der Zukunft! Das wird einen ersten nützlichen und berechtigten Anhaltspunkt für die Beantwortung jener Frage geben, und wird Euch dieses dennoch nicht möglich, so ziehet den Rat der Lehrer des Knaben heran. Sie vermögen oft einen tiefen Einblick in die Seele des Kindes zu thun, als es den in der Hast und dem Drang des täglichen Berufes für diese zarte Aufgabe unsicher gewordenen Augen

der Eltern möglich ist, und mit dieser Hilfe werdet Ihr leichter und ohne Euch später Gewissensbisse machen zu müssen, entscheiden können: „Was soll der Junge werden?“

Verschiedenes.

Stuttgart, 20. März. Der eben zur Versendung gelangte 13. Geschäfts- und Rechnungsbildungsbericht des Württemb. Kriegerbundes für 1889 gedenkt im Eingange vor allem des 25jähr. Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs, seines erhabenen Bundesprotectors. Der Bund zählte am 31. Dez. 1889 6 Ehrenmitglieder, 91 aktive und 19 passive Einzelmitglieder und 943 Ortsvereine mit 38 188 Mitgl. (1888: 877 Br. mit 34 474 Mitgl.) Das Gesamtvermögen des Bundes erfuhr einschl. der König-Karl-Stiftung (11 534 Mk) einen Zuwachs von 18 026 Mk, es erhöhte sich von 177 555 Mk auf 195 581 Mk; aber auch die Ausgaben des Bundes und namentlich die Ansprüche, welche von unterstützungsbedürftigen Kameraden, sowie von Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder an das Bundesvermögen erhoben werden, haben eine ganz wesentliche Steigerung erfahren. Die Einnahmen haben 84 872 Mk 87 J, die Ausgaben 84 593 Mk 62 J betragen, es verbleibt ein Kassenbestand am 31. Dezember 1889 von 279 Mk 25 J. An Unterstützungen sind gereicht worden: an Mitglieder in 678 Fällen 12 115 Mk, an Witwen und Waisen in 160 Fällen 3410 Mk.

Dem Verwaltungsbericht der Kgl. Württ. Verkehrsanstalten für 1888/89 ist über die Ergebnisse der verschiedenen Zweige der Verkehrsanstaltenverwaltung Folgendes zu entnehmen: 1) Beim Eisenbahnbetrieb haben im Etatsjahre 1888/89 betragen: die Gesamteinnahmen 33 223 927 Mk (gegen 31 620 341 Mk im Vorjahre), die Gesamtausgaben 16 950 812 Mk (gegen 16 222 023 Mk im Vorjahre). Hiernach ergab sich ein Reinertrag des Eisenbahnbetriebs von 16 273 115 Mk (gegen 15 398 318 Mk im Vorjahre.) Das Gesamtanlagekapital für die im Betrieb gestandenen Bahnen im Betrage 461 518 993 Mk hat sich verzinset zu 3,51 pCt. gegen 3,31 pCt. im Vorjahre. Die ungetilgte Eisenbahnschuld ist auf den 1. April 1888 mit 381 700 701 Mk berechnet. Das Erfordernis für Verzinsung der Eisenbahnschuld im Jahre 1888/89 hat 15 469 196 Mk betragen. 2) Die Bodenseeamtschiffahrtsverwaltung hat in dem Etatsjahre 1888/89 folgende Rechnungsergebnisse geliefert: Summe der Einnahmen 284 829 Mk (gegen 319 637 Mk im Vorjahre), Summe der Ausgaben 275 073 Mk (gegen 268 656 Mk im Vorjahre), so nach Reinertrag 9 756 Mk (gegen 50 980 Mk im Vorjahre.) 3) Bei der Post- und Telegraphenverwaltung haben im Etatsjahre 1888/89 betragen: die Gesamteinnahmen 8 159 957 Mk (gegen 7 827 768 Mk im Vorjahre), die Gesamtausgaben 6 517 073 Mk (gegen 6 285 288 Mk im Vorjahre), der Einnahmeüberschuß 1 642 884 Mk (gegen 1 542 479 Mk im Vorjahre.) Nach Ausgleichung der Reste und der Aktivausstände belief sich die bare Ablieferung zur Staatshauptkasse auf 1 605 553 Mk (gegen 1 541 066 Mk im Vorjahre.)

Ludwigsburg, 19. März. Mit dem Tode des Regierungspräsidenten v. Krauß hat ein arbeitsreiches Leben seinen allzu frühen Abschluß gefunden. Ein trefflicher Mann ist mit ihm dahingegangen. Er war nicht gewohnt, etwas aus sich zu machen, desto mehr war er. Unermüdet thätig im Dienst des Vaterlandes, ein Mann von seltenem Pflichteifer und hervorragend durch seine Pflichttreue und Pünktlichkeit im Amte, kenntnisreich und nicht bloß im eigenen Fach, sondern auch voll Verständnis und Interesse für alle übrigen, verband er mit großer Geradheit und Rechtlichkeit eine Biederkeit, Liebenswürdigeit und Bescheidenheit im Umgang wie wenige. Den Seinen ein treubeforgter Familienvater, verehrt von seinen Untergebenen, hochgeachtet und geliebt in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung und weit über die Grenzen des Neckarkreises hinaus: das ist in Kurzem etwa die Summe des Lebens und der Lebensinhalte des Verstorbenen. Heute haben wir ihm, nachdem er ein stiller Mann geworden, auf dem Wege das Geleit gegeben, welchen man nicht

wieder kommt. Dem reich mit Palmzweigen Kränzen und Blumen geschmückten Sarge, welchem noch ein Blumenwagen nachgeführt wurde, folgte eine große Anzahl Leidtragender, zum Teil aus weiter Ferne und aus allen Kreisen der Bevölkerung. An das Beamtenkollegium der Kreisregierung reichten sich die Bezirks- und städtischen Beamten, Oberamtleute aus allen Teilen des Landes, die Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten, Ortsvorsteher aus der Umgegend, Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, Gen. Major v. Reibel, sämtliche Regimentskommandeure der hiesigen Regimenter, der Bezirkskommandeur, zahlreiche sonstige Offiziere, eine größere Abordnung des Landjägerskorps u. s. w. Auf dem neuen Friedhof angekommen, wurde der Leichenzug von einem Posaunendoppelquartett mit dem Choral: Mein Glaub ist meines Lebens Ruh, empfangen. 8 Unteroffiziere des Landjägerskorps trugen den Sarg zu dem in würdiger Weise mit Blattpflanzen geschmückten Grabe. Hier hielt der Geistliche, Dekan Walder, im Anschluß an die Textsworte: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, eine zu Herzen gehende Ansprache. Derselbe hob die trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen hervor und reichte daran herzliche Trostesworte für die Hinterbliebenen. Außer seiner Witwe, einer geb. Fink aus Winnenden, hinterläßt der Verstorbene 3 Kinder, worunter 2 Söhne. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Ein Herz- und Lungenleiden, das sich schon längere Zeit bei ihm angelegt hatte, hat seinem Leben ein Ziel gesetzt. Nach dem Geistlichen legte noch Reg. Rat Holland im Namen der hies. Kreisregierung unter Dankesworten dem Präsidenten einen Lorbeerkranz auf das Grab. Der Posaunenchor: Ruhet wohl, ihr Totenbeine, schloß die Trauerfeier.

Wüstenroth, 19. März. Vorgeflehrt hat sich in dem benachbarten Weiler Greuthof im Hause des Gemeindepflegers ein Vorkall zugetragen, der berechtigtes Aufsehen erregt. Der Sohn des Gemeindepflegers arbeitet in einer zu ebener Erde befindlichen Weberwerkstatt und will vormittags zwischen 10 u. 11 Uhr von einem großen starken Mann mit schwarzen Haaren, schwarzen Backen- u. Schnurrbart überfallen worden sein. Der Mann, wahrscheinlich ein Stromer, habe ihm etwas ins Gesicht geworfen, so daß er betäubt niedergefallen und erst nachmittags wieder zu sich gekommen sei. Abhandeln kam ein dem jungen Hafelmayer gehörige silberne Cylinderuhr und einer 88 Jahre alten Tante Anna Maria Huber von Murrhardt, welche in der gleichen Werkstätte ihre Wohn- und Schlafstätte hat, 520 Mk bar Geld in lauter 20 Markstücken, 1 Ohrgehäng, 1 goldener Ring und 1 Granathalsknoten.

Knittlingen, 19. März. Zwei Söhne des Straßenwirts Fr. Gerlach holten in einer Pachtsteuer Stroh. Der jüngere, welcher oben in der Scheuer war, rutschte aus, konnte sich aber noch an einem Balken halten und schrie um Hilfe. Schnell eilte der ältere Bruder hinauf, faßte den Schwabenden um den Leib und zog ihn herein, da brach aber das Brett; der jüngere stürzte nun ganz hinab und schlug mit dem Kopf unten auf einen Spaltklotz auf, während der andere mit dem Schreden davonkam; sichtbar verwundet, mit einem Schenkelbruch, wurde der Verunglückte in das Elternhaus verbracht; ob er mit dem Leben davonkommt, ist noch zweifelhaft. Ein schweres Verhängnis scheint auf der Familie zu ruhen, vor 3 Jahren stürzte der dritte Sohn beim Verputz eines Hauses in Maulbronn herab und war tot, diesen Winter stürzte der älteste Sohn von einer Höhe herab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu, und jetzt liegt der zweite an einem Sturz so schlimm darnieder.

Geilingen, 18. März. In der vergangenen Nacht um 9³/₄ Uhr ertönten, wie die Schw. Kr.-Ztg. meldet, hier plötzlich die Feuerzeichen. Ein größerer Häuserkomplex (Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern W. Herrmann, Scheune und Stallung des Rosenwirts Vatter und Wohnhaus und Scheune des Sattlers Ruoff) in unmittelbarer Nähe des Rathauses stand in hellen Flammen und wurden vollständig eingeäschert. Trotz der eifrigsten Thätigkeit der hiesigen und Umdinger Feuerwehr konnte das Feuer doch nicht auf seinen Herd beschränkt werden, auch die W. Reinsche Scheune

wurde ein Raub der Flammen. Erst um 3 Uhr war die Gefahr für das Nachbargebäude beseitigt. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Versichert sind sämtliche Abgebrannte. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

S p a n d a u, 19. März. Den Arbeitern der Artillerie-Weikstatt wurde gestern nachmittag durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie 10 Arbeiter wählen sollen, welche mit dem stellvertretenden Direktor Major Becker wegen Regelung der Arbeitszeit, sowie wegen Einführung der gegenseitigen Kündigung unterhandeln sollen.

— Aus **O l d e n b u r g**, 19. März wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Die Strafkammer verurteilte den Frhrn. v. Schrenk, den hiesigen Oberbürgermeister, wegen Veruntreuung städtischer Gelder zu 3 Jahren Gefängnis.

— (Gefahr beim Rasieren.) Verschiedene Kunden eines Barbiers und Friseurs in Nordhausen sind kürzlich durch Uebertragung von Ansteckungsstoff mittels Rasiermessers von böartigem Ausschlag befallen worden. Die Polizeiverwaltung zu Nordhausen hat nun auf Grund eines Gutachtens des Kreisphysikus den Frisuren und Barbieren bei Strafe befohlen, ihre Geräte nach dem Gebrauch jedesmal (mit Karbol oder Kreolin) gehörig zu desinfizieren. Es können in der That die böartigsten Krankheiten durch Anwendung des Rasiermessers übertragen werden, sobald nur die kleinsten Geschwürpusteln gestreift werden.

W e l z i g, 19. März. Hier hat ein wahnsinniges Mädchen schreckliches Unheil angerichtet. Nachdem das Mädchen bereits eine Reihe thörichter Streiche begangen, wurde es seitens der Gemeinde in das Ordensstift zu Groschwitz gebracht und dort streng beobachtet. Trotzdem gelang es derselben vor einigen Tagen, Feuer anzulegen, wodurch das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde und 5 Menschen durch den Rauch erstickten.

O f f e n b u r g, 19. März. Tragisches Geschehen hat sich an manche Familien. Der Gemeinderat Strohsack im reichen evang. Dorf Altenheim bei Offenburg kam vor einem Jahre mit 6 anderen angesehenen Bürgern seines Geburtsorts in den Wellen des Rheines durch Kentern eines Bootes ums Leben. Kaum ist die Trauerzeit abgelaufen, so verunglückt der 23jährige Sohn Theobald Strohsack wenige Monate nach abgelaufener Militärdienstzeit auf der Straße zwischen Altenheim und Marlen. Th. Strohsack, ein tüchtiger Reiter, führte Dr. g auf einen Acker. Untermwegs wollte er vom Handpferd herabspringen, blieb im Riemenzeug hängen und kam so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß er sofort erdrückt wurde. Daß grauenhafte bei dem Vorgang ist noch, daß Theobalds Zwillingbruder auf die gleiche Weise seinen Tod fand.

— Ueber den großen Brand in dem Schweizer Dorfe **G a m p e l** (Wallis) entnehmen wir der N. Z. Z. folgende Einzelheiten: Der Föhn blies, als Samstag nachts der Brand ausbrach, so stark, daß nach der Erzählung von Augenzeugen die Flammen wie aus einem Strohhaufen über das Dorf hinwegjagten. Die Häuser des Dorfes waren, wie die meisten Alpenhöfen, eng an einander gebaut. Zwischen den Wohnhäusern waren die Scheunen, Ställe und Heuschuppen eingebaut. Die aus dem ersten Schlaf geschreckten Bewohner retteten buchstäblich nur das nackte Leben, denn im Nu waren drei Fünftel des Dorfes in Flammen, die Leute konnten, nur mit Nachthemd bekleidet, die Kinder ganz nackt, ins Freie eilen. An eine Rettung der Habe war nicht zu denken. An Wasser fehlte es nicht, da ein Bach mitten durchs Dorf fließt, auch an Spritzen und auswärtiger Hilfe mangelte es nicht, aber bei dem Föhnsturm war jede Löscharbeit ohnmächtig. Den Hilfsmannschaften verbrannten zum Teil sogar ihre Geräte, selbst Feuerhaken und verglichen. Ein wilder Schrecken brach unter der Bevölkerung aus, überall Hilserufe, Schreien, Weinen, dazwischen das Brüllen des Viehs, das wild durch die flüchtende Menschenmenge rannte. Die meisten Leute waren vor Schrecken ganz besinnungslos. An Ort und Stelle werden von Augenzeugen ergreifende Einzelheiten der Schreckensszenen, die sich abgespielt, mitgeteilt, wie z. B. die Kleider oder Nachthemden von flüchtenden Feuer fingen und lichterloh brannten, so daß die Beklagenswerten von Brandwunden bedeckt in den Bach oder nächsten Brunnen getaucht werden mußten. Jetzt ist der größte Teil des Dorfes in eine Trümmerstadt verwandelt, die buchstäblich bis zum Erdboden und bis in die Keller vollständig ausgebrannt ist. Merkwürdig ist die Rettung einzelner Häuser, die

in dem Flammenmeer verschont blieben, da der Sturm die Flammen an ihnen vorbeiperlschte. Das Pfarrhaus ist abgebrannt, die Kirche aber verschont. Die Bevölkerung hat buchstäblich alles verloren und ist selbst von Kleidern und Lebensmitteln entblößt, so daß baldige Hilfe dringend not thut. Nach der vorläufigen Zusammenstellung sind etwa 60 Familien obdachlos, 50 Wohnhäuser, gegen 80 Scheunen und gegen 30 Ställe und Stadel abgebrannt. Verunglückt sind 10 Personen, einige lebensgefährlich und am ganzen Leib mit Brandwunden bedeckt. Es sind viele Pferde, Rüge und etwa 60 Schafe und Ziegen umgelommen.

P a r i s, 18. März. Der Temps beginnt einen Aufsatz über den Rücktritt des Fürsten Bismarck mit den Worten: „Ein großes Kapitel der Geschichte Deutschlands, Europas und der ganzen Welt ist abgeschlossen.“ Der Aufsatz schließt: „Ganz Europa muß fühlen, daß die Daseinsbedingungen der allgemeinen Politik geändert sind, quia cecidit fortis homo, weil ein Riese fiel.“ Das Journal des Debats stellt fest, daß Fürst Bismarck eine Friedensbürgschaft für Europa war. Man wisse nicht, welche Politik Deutschland jetzt verfolgen werde. Kaiser Wilhelms Charakter sei noch nicht genügend belaut, in ihm wiege aber das Bestreben vor, seinem Willen Geltung zu verschaffen und jeden Widerstand zu brechen. Man müsse hoffen, daß die Zukunft glücklich sein und die Ruhe der Welt achten werde. Die France vergleicht Bismarck mit Richelieu. — Die Justice tritt gegen den Hochmut vieler Blätter auf, die behaupteten, in Frankreich seien die sozialen Verhältnisse so vorzüglich, daß die Franzosen auf dem Berliner Kongress nichts Neues lernen könnten. Das Blatt führt dagegen an, durch das Gesetz von 1874 werde die Arbeit für Kinder unter 10 bis 12 Jahr untersagt, während man in andern Ländern 14 Jahre als Altersgrenze anführe. Auch werde dieses Gesetz in Frankreich sehr nachsichtig gehandhabt. „Die oberflächlichste Vergleichung zwingt uns, anzuerkennen, daß wir Andere wenig zu lernen haben, dagegen viel von ihnen lernen können.“

L o n d o n, 18. März. Die Nachricht der Köln. Zeitung von dem nahen Rücktritt Bismarcks erregt allgemeines Aufsehen. Standard sagt: „Bismarck kann einen Nachfolger haben, aber nicht ersetzt werden, der Nachfolger mag das Amt erben, aber nicht das Ansehen, nur Bismarck kann Bismarcks Pläne ausführen. Die Erhaltung des Friedens wird schwerer sein, wenn des Meisters leitende Hand verschwunden ist.“ Die Pall Mall Gazette schreibt: „Bismarcks Fall wird in ganz Europa widerhallen, seine Stellung war einzig in Europa.“ St. James Gazette: „Bismarcks Verschwinden ist das bedeutendste Ereignis seit dem Fall des zweiten Kaiserreichs.“ Star: „Man kann sich kaum vorstellen, was Deutschland ohne Bismarck sein wird.“

L o n d o n, 19. März. Times meldet aus Sansibar von gestern: Der Sultan sandte mit Zustimmung der deutschen Behörden 2 Bevollmächtigte, die den Frieden auf dem Festlande zwischen Arabern und Deutschen im Süden von Dar-Es-Salaam herstellen sollen. (Hiernach würde die geplante militärische Expedition nach dem Süden hinfällig.) Emin Pascha begab sich heute nach Bagamoyo zurück.

— (Eine sonderbare Statistik.) Ein Sonderling in **L o n d o n** hat neuerdings eine seltsame Statistik hinterlassen. Er hat sorgfältig die Küsse verzeichnet, die er mit seiner Frau in einem Zeitraum von 20 Jahren gewechselt hat. Danach erreichten diese Liebeserweise im 1. Jahre die gewaltige Zahl von 6500, das sind 100 Stück für den Tag. Im 2. Jahr verminderten sie sich um die Hälfte. Im dritten war die tägliche Leistung etwa 10. Nach fünf Jahren zählte man nur noch 2 Küsse täglich, den Gutenmorgen- und den Gutenachtkuß. Später wird nur hier und da noch ein Kuß ausgetauscht. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

— Der Automat hat abermals eine neue Verwendung bekommen. Er hat sich von der Lieferung materieller Genüsse gegen Einwurf eines Geldstückes jetzt geistigeren Interessen zugewendet. Lieferte er früher neben den Zigarren, Chokoladen, Blumensträußen und Zeitungen — wenigstens in England — auch Hammelsteaks und Bratwürste, so hat jetzt in Westminster der erste Automat-Aufstellung gefunden, der wahrhaftig. Die Geschichte ist sehr einfach. Wie auf der Automatenwaage durch Einwurf eines Nickels sich ein Zeiger in Bewegung setzt, der dem Kunden das Gewicht anzeigt, so besteht der neue Automat in Form eines Tisches aus einer großen Scheibe, die ringsum in

farbige Felder eingeteilt ist, von denen jedes einen Spruch enthält. In der Mitte ist ein Teufel aufgemalt und in der Hand hält er einen beweglichen Zeiger. Sobald das Geldstück in den Automaten geworfen, setzt sich dieser Zeiger in laufende Bewegung. Er fliegt im Kreise umher, bis er erschöpft an irgend einer Stelle Halt macht und mit dem Finger, in den er ausläuft, auf einen Spruch deutet: Das ist dein Schicksal. Und in England scheint man Gefallen daran zu finden, wenigstens ist diese neue Art der „Madame Lenormand“ stets belagert. Es ist auch gar nicht ersichtlich, warum das Vertrauen in den Automaten ein geringeres sein sollte, als zu den Kartenschlägerinnen. Will man einen Schluß aus deren Einnahmen auf die Rentabilität der neuen Wahrsage-Automaten ziehen, dann müßten dieselben Dividenden bezahlen, gegen welche die besten Pferdebahnanlagen wie Kapitalverschleuderungen erscheinen. Denn es ist geradezu erstaunlich, welche Beträge allein für die Aussprüche von Wahrsagerinnen verausgabt werden.

P e t e r s b u r g, 19. März. Das Petersb. Journal enthält sich vorläufig noch jeder Auslassung über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, bis die Nachricht amtlich sei, weist aber auf die Dienste ohne gleichen hin, die Fürst Bismarck seinem Vaterlande geleistet habe.

R o t t e r d a m, 18. März. Die Polizei entdeckte eine weitverzweigte Falschmünzerverbande, welche Antwerpen und Brüsseler Stadtlose nachmachte. Dieselbe ist verdächtig auch spanische und preussische Staatspapiere gefälscht zu haben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Gerichtssaal.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Einer Entscheidung des Reichsgerichts zufolge geht ein in einem Zivilverfahren an sich zur Zeugnisverweigerung berechtigter Zeuge dadurch, daß er von dem Recht der Aussageverweigerung keinen Gebrauch macht, nicht des Rechts, die Beeidigung der abgegebenen Aussage zu verweigern, verlustig. Es kann demnach ebenso in einem Zivilverfahren wie in einem Strafverfahren ein zur Zeugnisverweigerung berechtigter Zeuge die Beeidigung seines Zeugnisses verweigern.

Handel und Verkehr.

— (Postaufträge im Konkursverfahren.) Es ist für die einschlägigen Rechtsverhältnisse eine neueste Verordnung des Reichspostamts von größerem Interesse, nach welcher Postaufträge zur Einziehung von Geldebeträgen oder zur Einholung von Wechselaccepten bei einer Person, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, auch an den Gemeinschuldner und nicht an den Massenverwalter vorzuzeigen sind, wenn das Konkursgericht auf Grund des § 111 der Konkursordnung angeordnet hat, daß die für den Gemeinschuldner eingehenden Sendungen, Briefe und Telegramme dem Verwalter der Konkursmasse ausgehändigt werden sollen: denn § 111 der Konkursordnung findet nur auf Postsendungen Anwendung, welche als Beförderungsgegenstände für den Gemeinschuldner bestimmt sind, Postaufträge dagegen sind an die Postanstalt adressiert, nicht an den Schuldner selbst gerichtet, und die dem Postauftrag beiliegenden Papiere dienen, soweit sie zur Ausföndigung an ihn bestimmt sind, nur als Beleg für die von ihm geleistete Zahlung. Demnach sollen Postaufträge der bezeichneten Art genau so behandelt werden, als ob der Zahlungspflichtige sich nicht im Konkurs befände. Die Anlagen sind daher gegebenen Falls dem Gemeinschuldner, nicht dem Massenverwalter vorzuzeigen und u. a. auszuhändigen. Dieses Verfahren befindet sich auch in Uebereinstimmung mit Entscheidungen des Reichsgerichts, nach denen Protokollwechsel dem Gemeinschuldner und nicht dem Konkursverwalter zu präsentieren sein würden.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pf. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.